

TRO DER TRAFFO

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 24
19. Juni 1987
0,05 Mark
39. Jahrgang

Im Blickpunkt: Einführung der Produktivlöhne

Gute Leistungen können besser anerkannt werden

Erste Erfahrungen aus der Großwickerei des Trafobaues

Eines der Kollektive, die als erste im VEB TRO Produktivlöhne erhielten, ist die Großwickerei. Regelmäßig erfolgte die Auszahlung der Produktivlöhne per Lohnzettel im Schnitt erhalten die Wickler bei entsprechender Leistung nun 60 Mark mehr als zu

denkzeit. Aus der Diskussion ergaben sich einige Änderungsvorschläge zu dem Angebot, die die Ökonomie bestätigte. Dadurch werden zweite Wickler, die erste Wickler für längere Zeit vertreten, besser als geplant stimuliert. Vier Kollegen mehr als vorgesehen bekommen aufgrund des Änderungsvorschlages den Qualitätszuschlag.

Das Beispiel der Wickerei beweist, daß die Kollegen begriffen haben, worauf es ankommt. Sie prüften die vorgesehenen Veränderungen genau, suchten nach Möglichkeiten, gute Leistungen noch besser als ursprünglich vorgeschlagen zu stimulieren.

Was brachte die Einführung der Produktivlöhne in der Großwickerei? Die Unterschiede in den Kollektiv darun, die Bedingungen für die Produktivlöhne zu schaffen. Ein Leistungsangebot wurde erarbeitet, die Ökonomen hatten viele Berechnungen zu übernehmen. Gespräche mit den Kollegen waren notwendig, um unrealistische Vorstellungen richtigzustellen. Den Kollektivmitgliedern wurde der Zusammenhang zwischen Leistungssteigerung und Erhöhung der Löhne verdeutlicht.

Nach Auffassung der Wickler wird der Kampf um höchstmögliche Normübererfüllung noch

nicht ausreichend materiell anerkannt. Die Steigerungsrate ist pro Prozent bei der Normübererfüllung unterschiedlich, bei erheblicher Normübererfüllung wächst der Zuschlag nicht mehr so wie in dem Bereich zwischen 110 und 115 Prozent.

Für die Ökonomen des Bereiches brachte die Einführung der Kollektivlöhne mehr Arbeit, da sich der Aufwand für die Leistungsabrechnung erhöhte. Bedauerlicherweise fiel die Bruttolohnliste, die die Wickerei früher eine Woche vor dem Geldtag erhielt, weg. Dadurch hat der Meister keine Möglichkeit mehr, die auszuzahlenden Löhne noch einmal zu überprüfen.

Wie schon festgestellt, bestimmen mehrere Faktoren die Höhe der Mehrlohnprämie. Die Kennziffern sind eindeutig festgeschrieben, allein die erbrachte Leistung zählt. Um jegliche subjektive Beeinflussung bei der Festlegung des Produktivlohnes auszuschließen, werden der Vertrauensmann und der Brigadier zur Auswertung hinzugezogen.

Wie in der Großwickerei wird sich die gemeinsame Verantwortung von staatlicher und gewerkschaftlicher Leitung für die materielle Stimulierung der Kollegen auch in den anderen Kollektiven bei der Einführung der Kollektivlöhne bewähren.



Auf der Festveranstaltung der BBS anlässlich des Lehrtages zeichnete Direktor Rolf Preßler Heinz Miethling, Lehrmeister und Vertrauensmann in der polytechnischen Ausbildung, als Aktivist aus

Verdienstvolle Pädagogen geehrt

Festliche Veranstaltung im Pionierpark

Anlässlich des Lehrtages am 12. Juni wurden auch verdienstvolle langjährige Pädagogen unseres Betriebes für ihre ausgezeichnete Arbeit geehrt. Lehrmeister Karl-Heinz Waschke erhielt die „Pestalozzi-Medaille“ in Gold. Mit der „Pestalozzi-Medaille“ in Silber wurde Genosse Fred Szymanek ausgezeichnet. Die gleiche Auszeichnung in Bronze nahmen Franz Liedtke und Emil Eich in Empfang.

Genossin Evelyn Grotelüschen wurde zum Oberlehrer befördert. Auf einer Festveranstaltung in der Klubgaststätte des Pionierparks, die aus diesem Anlaß am vergangenen Freitag stattfand, konnte Betriebsberufsschuldirektor Genosse Rolf Preßler folgende Mitarbeiter mit den Ehrentitel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ehren: Franz Ladehof, Willi Grandke, Heinz Miethling und Detlef Spahlholz.

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch!

Gelegenheit beim Schopfe gepackt

Freundschaftsvertrag unterzeichnet

Seit kurzem unterhält unsere Komsomol ebenfalls in Gera, FDJ-Grundorganisation nun und so nutzen wir die günstige auch direkte Partnerbeziehungs-Gelegenheit, den Vertrag gen zur Komsomolorganisation unter Dach und Fach zu bringen. Während meines Moskaubesuches im Januar hatten wir bereits den Inhalt beraten. So werden wir Erfahrungen austauschen auf dem Gebiet der politisch-ideologischen Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Jugendorganisationen, den wir auf dem VII. Festival der Freundschaft zu Pfingsten in Gera unterzeichnen auf wissenschaftlich-technischem Gebiet, in der Jugendneuerbewegung und um die Führung des Leistungsvergleichs in verschiedenen Berufsgruppen.

Delegation des Leninschen Olaf Halle, FDJ-Sekretär



Über die ersten Erfahrungen, die das Kollektiv der Großwickerei des Transformatorbaues mit der Einführung der Produktivlöhne gesammelt hat, sprachen wir mit dem Meister Peter Heise (links im Bild mit Steffen Füchsel und Hermann Linke)

Am 30. Juni feiert die DSF ihren 40. Geburtstag

In der Tadshikischen Teestube waren wir fast Stammgäste

Erinnerungen einer langjährigen DSF-Gruppenleiterin

Am 20. Februar 1969 wurde ich Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Ich kann genau sagen, warum ich der DSF beitrete und mich dort engagiere. Nach dem zweiten Weltkrieg geriet ich für kurze Zeit in Kriegsgefangenschaft. Niemand wäre verwundert gewesen, wenn die sowjetischen Soldaten uns durch entsprechende Behandlung hätten spüren lassen, welches Leid die Faschisten ihrem Volk brachten. Ihr Großmut beeindruckte mich sehr, sorgte dafür, daß ich mehr über die Sowjetunion erfahren wollte.

Beim Berichten über meine DSF-Arbeit möchte ich mich auf die im TRO beschränken. Von 1970 bis 1984 war ich DSF-Gruppenleiterin im Kollektiv „Thomas Mann“ des A-Bereiches. Wir waren fast Stammgäste der Tadshikischen Teestube im Zentralen Haus der DSF, so oft besuchten wir sie, weil wir uns dort sehr wohl fühlten. Wenn Kollegen von uns in die Sowjetunion fahren, setzt sich das Kollektiv anschließend zusammen, läßt sich von den Eindrücken erzählen, die Erinnerungsfotos machen die Runde. Selbstverständlich haben wir sowjetische Publikationen

wie die „Sowjetunion“ abonniert, die die Kollegen aufmerksam und interessiert lesen. Wir wissen dadurch vieles über das Bruderland.

Sehr gern erinnere ich mich an die Patenschaft mit der Panzerinheit der sowjetischen Garnison in Karlshorst, an die guten Kontakte mit ihrem Kommandeur, dem Genossen Michailowitsch. Er ermöglichte, daß Soldaten an betrieblichen Veranstaltungen sowie kulturellen und sportlichen Unternehmungen teilnahmen. Für uns war das deutsch-sowjetische Freundschaft hautnah.

Im vergangenen Jahr hatte ich erstmals Gelegenheit, in die Sowjetunion zu reisen. Moskau, Baku, Tbilissi und Sotschi waren die Stationen. Herrlich fand ich die Landschaften im Kaukasus, das Schwarze Meer und die Städte. In den genannten Städten beeindruckte mich, daß das Leben auf den Straßen am Abend stattfand, viele Menschen waren unterwegs, plauderten miteinander zu einer Zeit, wo man in Berlin kaum noch jemanden trifft. Die Kremlesbesichtigung und den Opernbesuch werde ich nie vergessen, auch nicht, wie die Moskauer den dichten Verkehr meistern. Ich habe gemerkt, auch wenn man noch so viel von einem Land weiß, sich mit den Menschen eng verbunden fühlt, das alles wiegt persönliche Eindrücke nicht auf.

Elisabeth Grützmaier, A



Anläßlich des 62. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution am 7. November 1979 erhielt Elisabeth Grützmaier (rechts) die Ehrennadel der DSF in Silber



Taucher im TRO

Was eine gemeinsame Übung unserer FFW und der Taucherbasis der Feuerwehr Berlin alles ans Tageslicht brachte

Da konnte mancher schon das Staunen kriegen, der am 11. Juni dem ungewohnten Schauspiel am Spreewald folgte. Genossen der Freiwilligen Feuerwehr unseres Betriebs und der Taucherbasis der Feuerwehr Berlin führten dort eine gemeinsame Übung durch, die im Rahmen unserer Bemühungen um Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit in und um unseren Betrieb bereits zur Sicherheitskonferenz am 21. Mai angekündigt wurde.

Das Ergebnis lag nach dem Einsatz als regelrechter Schrotthaufen vor. Und was da nicht alles aus der Spree ans Tageslicht befördert wurde: Bau- und Ausrüstungsteile, Grund- und Hilfsmittel, ein kompletter Plattenwagen, diverse Rohre, Betonbauteile, Bleche, Elmer, von einem breiten Einzelsortiment alles im TRO produzierten Erzeugnisse ganz zu schweigen.

Nach erfolgreichem Abschluß der Übung, die in erster Linie zur Erprobung des gemeinsamen Zusammenwirkens der Kräfte der Feuerwehr geplant war, mußte leider festgestellt werden, daß sämtliche Gegenstände fast ausschließlich durch TRO-Jahre oder auf unserem Betriebsgelände arbeitende Fremdfirmen in die Spree versenkt wurden. Im Sinne einer Vermeidung der Verunreinigung unserer Gewässer werden in Auswertung dieser Übung Maßnahmen festgelegt.



kritisiert

Nicht lange gehalten

geantwortet

In unserer Ausgabe Nr. 14/87 wiesen wir auf das Loch in der behelfsmäßig mit Brettern versehenen Drehscheibe auf dem Porzellanhof hin. Statt einer schriftlichen Antwort von TA tat sich was. Das Loch wurde durch das Auflegen von Bohlen beseitigt. Doch lange gehalten hat das Ganze wohl nicht. Denn dieser Tage erreichten uns mehrere Anrufe von BTI, daß die Drehscheibe wiederum zu einer Unfallquelle geworden ist. Zugegeben, für unser Foto haben wir etwas nachgeholfen, um das Problem zu verdeutlichen. Doch wenn ein Gabelstapler zum Entladen eines Waggons auf die Drehscheibe fährt, passiert das gleiche, springen die Bohlen aus ihrem Bett heraus.

Wir wissen um die Kapazitätsprobleme in TA, dennoch sollten Möglichkeiten gefunden werden, um aus dem Provisorium von 1984 endlich eine Dauerlösung zu machen. R. S.



...auf den Beitrag im „TRAFO“ Nr. 17/87 „Komplettwettbewerb noch ohne den gewünschten Effekt“:

Die Sicherung des Elektrifizierungsprogramms der Reichsbahn ist für die jeweiligen beteiligten Kollektive unseres Betriebes Hauptaufgabe der täglichen Arbeit. Damit ist die termin- und qualitätsgerechte Lieferung der Loktrafos für das Kombinat LEW „Hans Beimler“ Hennigsdorf gemeint.

Die Montage dieser Erzeugnisse erfolgt im Mitteltrafobau des Produktionsbereiches FT. Man kann feststellen, daß seit Jahresbeginn bisher keine ernsthaften Störungen eingetreten sind, somit die festgelegte Anzahl von Loktrafos fertiggestellt wurde.

Zum Komplex der notwendigen Kooperationsleistungen muß dabei folgende Einschätzung gegeben werden: Während der Betriebsteil N, der Bereich FV und die Materialversorgung im wesentlichen ihre Verpflichtungen erfüllen konnten,

gibt es in der Vorfertigung des Trafobaus ernsthafte Probleme. Das betrifft insbesondere die Gitterfertigung in FTI 1, wo nach wie vor Fehlkapazitäten vorhanden sind. Durch Unterstützung mit Arbeitskräften vom RAW Dessau konnte seit dem 12. Mai 1987 zum Dreischichtbetrieb übergegangen werden. Ebenfalls wurden in den letzten Wochen jeweils an den Wochenenden zusätzliche Sonderschichten geleistet, damit noch rechtzeitig die benötigten Spulen bereitgestellt werden konnten.

Die Leitung von FT wird weiterhin ernsthaft bemüht sein, die entsprechenden Maßnahmen einzuleiten, um das Loktrafoprogramm planmäßig abzuschließen.

Werner Mammitzsch
Produktionsbereichsleiter FT

Dank für fleißige Arbeit

Wir erinnern uns: Im März führte die Betriebskommission der ABL des TRO gemeinsam mit den Arbeitskontrollleuren und FDJ-Kontrollposten eine Massentrolle zur Neuererbewertung in unserem Betrieb durch. Viele Reserven wurden Verlaufs dieser Kontrolle gedeckt, die Arbeit Neuerer, vor allem deren sie leiten und anleiten, unter die Lupe genommen. Das Kreis Komitee ABL dankte den ehrenwerten Kontrollleuren des TRO für die ausgezeichnete Arbeit.

Die Partei ist Teil des Volkes

Genossen des TRO zu Gast im ZWAR

Zu Beginn des Besuches der Parteidelegation des VEB TRO im ZWAR Warschau fand ein Treffen mit der staatlich-politischen Leitung des Betriebes und den Vertretern der gesellschaftlichen Organisationen statt.

Unsere Gäste wurden mit der Geschichte des Werkes und seinem heutigen Produktionsprofil vertraut gemacht. Diese Informationen wurden durch die Besichtigungen in den Fertigungsbereichen vertieft. Besonders Interesse weckten die modernen Arbeitsplätze (Vielfachbearbeitungszentrale und Gerätemontagen) der explosionsgeschützten Schaltanlagen ROK 6 für den Bergbau, der Mittelspannungsschaltanlage SCI-4 und der Druckluftschalter DLF.

Über die Spezifika der Produktion unterhielten sich die Genossen aus dem TRO mit ZWAR-Arbeitern, die gern auf deren Fragen antworteten und die Ergebnisse ihrer Arbeit zeigten. Höhepunkt dieses Besuches

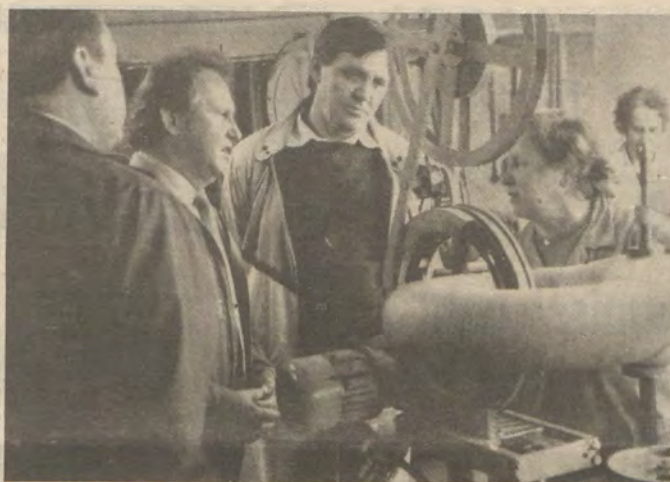
war die festliche Sitzung der Exekutive des Betriebskomitees der PVAP, in deren Verlauf Informationen über die Arbeit beider Parteien ausgetauscht wurden. Man beriet ebenfalls über die Richtungen der weiteren Zusammenarbeit, die im offiziellen Protokoll enthalten sind, das beide Parteisekretäre unterzeichneten.

Der Aufenthalt wurde natürlich nicht nur mit ernsthaften Debatten und offiziellen Treffen ausgefüllt. Die Gäste besichtigten die Warschauer Altstadt, Wilanow sowie das Königsschloß und legten ein Blumengebinde am Grabmal des Unbekannten Soldaten nieder.

Der Kurzbesuch dauerte knapp vier Tage. Diese Zeit gestattete es jedoch, wichtige Gespräche und auch einen netten Plausch im Freundeskreis zu führen.

Milena Rzeszot
Verantwortlicher Redakteur
der Betriebszeitung
„Wysokie Napięcie“

Im Betriebsteil Z 2 befinden sich neben der Schaltgerätefertigung auch die mechanischen Vorwerkstätten, die ebenfalls auf dem Besichtigungsprogramm unserer Delegation standen



Genosse Gerhard Korb und Dolmetscher Wolfgang Brandt im Gespräch mit der Wicklerin Jadwiga Sledz im Wandelbau.

Das Interesse für unsere Arbeit war riesengroß

Bereits auf dem Weg vom Flugzeug zum Kombinat fanden die ersten Gespräche mit den polnischen Genossen statt, die beim Empfang durch den Generaldirektor und die Vorsitzenden der gesellschaftlichen Organisationen im ZWAR fortgesetzt wurden. Im Mittelpunkt standen natürlich – das ergab schon die Zusammensetzung unserer Delegation – die Parteiarbeit, die tägliche politisch-ideologische Arbeit mit den Werktätigen, der Kampf um die Planerfüllung. Für unsere polnischen Partner heißt das vor allem, die Beschlüsse des 12. ZK-Plenums der PVAP als Arbeitsaufgaben im Betrieb umzusetzen. Dabei ging es auch immer wieder um die feste Freundschaft und Verbundenheit mit der SED, um das gemeinsame Handeln im Interesse der Erhaltung des Friedens auf der Erde.

Unsere polnischen Genossen interessierten sich besonders dafür, wie wir im TRO die Parteibeschlüsse durchsetzen. Wir erläuterten ihnen, wie wir die Aufgaben des Kampfprogramms der BPO und des Wettbewerbsbeschlusses in der täglichen Arbeit umsetzen. Dazu mußten wir immer wieder Fragen zur politisch-ideologischen Wirksamkeit der Genossen in den Arbeitskollektiven, zur Gestaltung des innerparteilichen Lebens beantworten. Eine wesentliche Rolle spielten unsere Erfahrungen in der Parteigruppenarbeit, bei der Durchführung des Parteilehrjah-

res, die Unterstützung der Arbeit der Wohnparteiorganisationen und das Mitwirken der Genossen in der Gewerkschaft, im Jugendverband und anderen gesellschaftlichen Organisationen. Wir erläuterten die Durchsetzung der sozialistischen Demokratie, zum Beispiel bei der Führung der Plandiskussion, der Mitarbeit der Werktätigen in der Neuerer- und MMM-Bewegung. Und der Themenkreis des Erfahrungsaustausches berührte selbstverständlich auch die Arbeit der Jugendbrigaden und Jugendkollektive, die Anwendung der Schlüsseltechnologien, das Ringen um Spitzenleistungen in Forschung und Entwicklung, die Qualität unserer Erzeugnisse bis hin zur Durchsetzung von Ordnung, Disziplin und Sauberkeit im Betrieb.

Besonders Karl-Heinz Scheiwe und ich mußten als Abgeordnete zur Arbeit unserer Volksvertretungen, zur Realisierung unseres Wählerauftrages Rede und Antwort stehen. Wir gaben Auskunft über das Wirken unserer betrieblichen Abgeordneten-Gruppe, berichteten über die Aufgaben in den Wahlkreisen, wo wir mit unseren Wählern ständig im Gespräch sind, und wir informierten ebenfalls über unsere Mitwirkung bei der Erarbeitung von Beschlüssen der örtlichen Volksvertretung bzw. von Gesetzesvorlagen in der Volkskammer.

Siegfried Kaiser



Offizielle Begrüßung durch die Betriebs- und Parteileitung im ZWAR.

Karl-Heinz Scheiwe

Viel Wissen vermittelt

Mit der feierlichen Zeugnisübergabe fand am 5. Juni für 18 Genossen der 21. Lehrgang der Betriebsschule Marxismus/Leninismus unserer Grundorganisation seinen Abschluß. Dieser Lehrgang stand ganz im Zeichen der weiteren Auswertung der Beschlüsse des XI. Parteitagess der SED. Hauptanliegen war, die Lehrgangsteilnehmer durch das Studium der Grundlehren des Marxismus/Leninismus, der Strategie und Taktik der Partei für die Meisterung der hohen Anforderungen der täglichen massenpolitischen Arbeit mit den Werktätigen besser zu befähigen, sie dafür mit einem soliden und fundierten Wissen auszurüsten. Dazu beigetragen haben vor allem die qualitativ guten Vorträge und gestalteten Foren, z. B. mit dem Stadtbezirksbürgermeister, Staatsanwalt und dem Leiter der VPI Köpenick, die Seminare und das Kolloquium zum 750jährigen Bestehen Berlins sowie die Exkursion nach Dresden.

In den am Ende des Lehrgangs erarbeiteten langfristigen Studienaufträgen wurde eine Vielzahl von Vorschlägen und Hinweisen zur Erhöhung der Kampfkraft der Parteiorganisation, zur Qualifizierung des innerparteilichen Lebens und zur Verbesserung des innerbetrieblichen Reproduktionsprozesses festgehalten.

Der 21. Lehrgang zeichnete sich in seiner Gesamtheit vor allem auch durch Parteilichkeit, Kollektivität, Disziplin und Kameradschaftlichkeit der Genossen untereinander aus. Hervorheben möchte ich besonders die Genossinnen und Genossen Sredzki, Konrad, Loose und Baugan, die mit ihrem Auftreten zum erfolgreichen Verlauf des Studiums beitrugen.

Allen Teilnehmern wünschen wir bei der Erfüllung ihrer Parteiaufträge viel Erfolg.

Bernd Linke
Bildungsstättenleiter

Neues aus dem Dietz Verlag

Franz Mehring: „Zur Geschichte Preußens“ · Mit einem Nachwort von Heinz Helmer · Dietz Verlag Berlin 1987 · 3. Auflage · 316 Seiten · Broschur · 3,50 Mark.

Mit Leidenschaft und Hingabe widmete sich Franz Mehring der geschichtlichen Vergangenheit des deutschen Volkes und zog gegen alles Reaktionäre zu Felde, welches das Streben der Arbeiter nach Befreiung hemmte, also besonders gegen Preußentum und preußisch-militaristische Praxis im deutschen Kaiserreich. Obwohl es sich hier um einzelne Schriften zur preußischen Geschichte handelt, bleibt der Zusammenhang der Geschichte Deutschlands gewahrt, wird doch die preußische Geschichte vor allem unter dem Gesichtspunkt der Rolle dieses Staates für die Entwicklung der deutschen Nation behandelt.

Was mir gleich ins Auge fiel

Im Rahmen unseres Aufenthaltes im ZWAR hatten wir die Möglichkeit, uns im Wandelbau und in der Schaltgerätefertigung genauer umzusehen, Gespräche mit den Arbeitern, Meistern und Abteilungsleitern zu führen. Logisch, daß wir da besonders solche Fragen anbrachten, die die qualitätsgerechte Fertigung der Erzeugnisse, Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz und die Wettbewerbsfähigkeit beinhalteten.

Auffällig war die vorbildliche Ordnung und Sauberkeit im Betrieb – und ZWAR ist immerhin schon 70 Jahre alt. Da können wir uns einiges abgucken, denke ich. Auffällig für mich waren die Arbeitsintensität der Kollegen. Interessant war, wie wir in der Diskussion über leistungsgerechte Entlohnungen vorgehen. In den Montagegruppen schätzen die Brigadiere die Leistungen ihrer Kollegen ein, wöchentlich tut das Meister. Aufgrund dieser Leistungseinschätzungen wird dann der Lohn festgelegt. Qualitätsmängel werden nicht bezahlt und müssen kostenlos nachgearbeitet werden. Die Frage der Wettbewerbs-

führung steht etwas anders als bei uns. Sie beschränkt sich im wesentlichen auf die Vergleichbarkeit bestimmter Kennziffern wie Menge, Qualität u. ä. Erstaunlich löste bei unseren polnischen Freunden die Tatsache aus, daß bei uns der sozialistische Wettbewerb u. a. auch als Mittel für das Planangebot genutzt wird. Etwas ungewöhnlich erschien uns die Arbeitszeitregelung. Die Normalschicht arbeitet nur acht Stunden – ohne Pause.

Ein anderer Problemkreis beinhaltete die Zusammenarbeit ZWAR-TRO, woran die polnischen Kollegen großes Interesse zeigten, so zum Beispiel an der Übernahme bestimmter Technologien, um bestehende Niveauunterschiede abzubauen. Überhaupt maßen sie dem Erfahrungsaustausch mit dem TRO sehr große Bedeutung bei als eine Sache des gegenseitigen Gebens und Nehmens. So wünschten sich unsere polnischen Genossen, auch uns bei der Lösung von Problemen helfen zu können. Vielleicht trägt der beabsichtigte Besuch von Gußspezialisten aus dem ZWAR im TRO dazu bei.



... wenn es um die Betriebszuverlässigkeit unserer Erzeugnisse geht

Unsere Q-Zahl zeigt, alle strengen sich an, gute Leistungen zu vollbringen

Seit zwei Jahren arbeite ich in Btm als Schlosser, vorher war ich Elektromonteur bei NARVA. Obwohl ich erst so kurze Zeit TROjanerin bin, wurde ich für 1986 Qualitätsarbeiter. Trotz dieser Auszeichnung habe ich nicht das Gefühl, besser als meine Kollegen zu sein. In den Versammlungen werten wir regelmäßig unsere Ergebnisse aus, auch die Q-Zahl. Wir liegen immer um 90, das zeigt, alle strengen sich an, gute Leistungen zu erreichen.

Als ich hier anfang, hatte ich einige Schwierigkeiten, mich einzufinden, beispielsweise alles richtig zu verdrahten und zu montieren. Damals unterliefen mir manchmal Fehler, Beanstandungen blieben nicht aus. Brigitte Marx gab mir viele Tips. Sie half mir sehr. Dadurch erledigte ich die Aufgaben immer zuverlässiger, bald waren keine Nacharbeiten mehr erforderlich. Bei der Arbeit muß ich sehr aufpassen, zum Beispiel, daß die Drähte an die richtigen Anschlüsse kommen. Eine falsche Lötstelle - und das ganze Gerät fällt aus.

Als meine Kollegin in den Schwangerschaftsurlaub ging, übernahm ich ihre Aufgaben mit. Es ist oft nicht einfach, alles zu schaffen, denn inzwischen habe ich allein mehr zu tun, als damals wir beide. Zugleich muß ich ja noch auf die Qualität ach-

ten. Besonders zum Monatsende weiß ich manchmal nicht, was ich zuerst erledigen soll, weil das Material wieder einmal auf den letzten Drücker eintraf. Dann kann es schon passieren, daß Überstunden oder ein Wochenendeinsatz unumgänglich sind. Begeistert bin ich davon auf keinen Fall.

In unserer Brigade „Albert Richter“ herrscht eine gute Atmosphäre, jeder hilft dem anderen, so gut er kann. Wenn ich die für eine Frau recht schweren Tafeln transportieren muß, greifen die Kollegen gleich zu, genauso übernehmen sie bereitwillig Bohrarbeiten.

Nicht von ungefähr kommt es, daß wir uns im Kollektiv gut verstehen. Vieles unternehmen wir gemeinsam, oft gehen wir zum Kegeln. In solch geselliger Runde lernt man sich besser kennen. Unsere kürzlich erfolgte Fahrt nach Prag war ein schöner Höhepunkt und sorgte tagelang für Gesprächsstoff.

Auch wenn ich gegenwärtig nicht gerade meinen Traum Beruf ausübe, erfülle ich meine Aufgaben, so gut ich kann. Ich komme mit den Kollegen klar, da geht es auch etwas leichter von der Hand, man gibt sich mehr Mühe. Vielleicht ist das mit der Grund, weshalb ich Qualitätsarbeiter wurde.

Martina Vollbrecht



Kollegin Martina Vollbrecht arbeitet seit zwei Jahren im sozialistischen Kollektiv „Albert Richter“, Btm. Sie zeichnet sich durch hohe Einsatzbereitschaft aus und leistet eine gute, qualitäts-gerechte Arbeit. Anfang des Jahres wurde sie als Qualitätsarbeiter ausgezeichnet.

UNSERE BESTEN

... im Mai



Manfred Stiller, Gütekontrollleur

Seit anderthalb Jahren arbeitet Manfred Stiller als Gütekontrollleur im Mitteltrafobau. Er hat sich in dieser Zeit zu einem versierten Fachmann entwickelt, der selbständig und zuverlässig seine Kontrollarbeiten ausführt, wenn notwendig, auch an Wochenenden. Nur dadurch war es möglich, daß im April erstmalig 20 Loktransformatoren und im Mai die benötigten Kühlanlagen für den zweiten Bulgaren-Trafo 250 B geliefert werden konnten.

Kollege Stiller beteiligt sich aktiv an der Neuererarbeit, durch seinen Neuererorschlag 0/10/87 können bei Realisierung erhebliche Mittel für Trafoöl bei den Prüfungen eingespart werden.

Gesellschaftlich aktiv ist Manfred Stiller in der Wettbewerbskommission der AGL 12.

Linde Göbel Materialplanung

Kollegin Linde Göbel ist seit 1975 Gruppenleiterin in der Materialplanung. Sie ist eine zuverlässige, stets einsatzbereite Mitarbeiterin, die den ständig steigenden Anforderungen bei der Erarbeitung des Materialplanes immer besser gerecht wird. Besonders bei der Erstellung des Planentwurfs bzw. des Feinplanes leistet sie Hervorragendes. Da die Abteilung BM bereits seit längerer Zeit ohne Abteilungsleiter ist, nimmt Kollegin Göbel selbstständig alle anfallenden Aufgaben für den Bereich Planung wahr. Notwendige Abstimmungen mit den Fachbereichen und außerbetrieblichen Einrichtungen führt sie eigenverantwortlich durch.

In diesen Tagen findet in allen Arbeitskollektiven des TRO die erste Runde der Diskussion zum Planentwurf 1988 statt. Der Produktions- und Lieferplan für das kommende Jahr liegt vor, jedes Kollektiv kann also seinen Leistungsanspruch für 1988 erzeugnis konkret abstecken. Auf der Vertrauensleuteversammlung Ende Mai gab es dazu genaue Hinweise, wurde aber noch einmal sehr deutlich gesagt, daß die wichtigste Voraussetzung für einen guten Start ins neue Planjahr eine allseitige, vertragsgerechte Erfüllung der 87er Aufgaben ist. Und dafür müssen wir jetzt Monat für Monat, Dekade für Dekade, Tag für Tag sorgen. Das heißt, täglich um hohe Leistungen zu ringen, leistungsgerecht solche Bedingungen zu schaffen, daß die Kollektive ihre Aufgaben auch realisieren können. Jeder sollte darum darüber nachdenken, ob er schon das leistet, was möglich, was wirklich drin ist, oder nur das, was notwendig ist. Um solche Überlegungen geht es vor allem in dieser ersten Plandiskussionsrunde, um das Aufdecken noch vorhandener Reserven für 1987.

Wir haben uns vorgenommen, im Juni um hohe arbeitstäbliche Leistungen zu ringen, aufbauend auf den Erfahrungen aus dem Monat März noch ein Stück mehr zu machen. Das Plansicherungskonzept dazu wurde im Mai erarbeitet. Worum geht es, warum brauchen wir diesen Leistungsanstieg?

Geplant und untersetzt ist, das 1. Halbjahr mit einem Jahresanteil von 49,6 Prozent abzuschließen. Damit liegen wir, das muß ebenfalls gesagt werden, unter den Zielstellungen der Berliner Parteiorganisation von 50 bis 50,5 Prozent. Für uns als Betrieb muß das aber das Ziel sein, worum täglich der Kampf geführt werden muß, der kompliziert ist, Verständnis fordert von allen Kollegen, weil es uns auch im Juni nicht gelingen wird, Kontinuität zu erreichen, vieles wie-

derum nur durch Sozialisten, wie Heinz Klee, beim E-Direktor Dr. E. Klee, beim Hauptbuchführer Norbert Tobolt und dem Leiter der Stufenfertigung Richard Aneausch, für den Leistungsanspruch mit Schwermetallversorgung, Materialbeschaffung und Materialpositionen resultierend, die entsprechende Abarbeitung in der Vorfertigung. Dazu haben Betriebsdirektor und in diesem Monat ebenfalls im Juni derer Bereiche mit operativen Materialbedarf bis zu diesem Tag im Problem Nummer 1, die Dichtungsringe, nicht getan, das Material mit der Vorfertigung erarbeitet, es Erreichen einer ma-

Im Mittelplandiskussion steht in allen Kollektiven: Aufgaberfüllung 1987 sichern



Der Monat Juni soll zum Monat der höchsten arbeitstäblichen Leistungen werden. Die Aufgaben wurden dazu leistungsgerecht festgelegt, mit den Kollektiven bis auf den Punkt abgesprochen. Im Rasenmäherbau steht das Ziel, 50 Prozent Jahresanteil in der Position Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung zu erreichen. In den Vorwerkstätten geht es vorrangig darum, die hochproduktiven Maschinen voll und rund um die Uhr auszulasten.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Sicherung des Staatsplanheftes SF₂-Leistungsschalter 16 2/3 Hertz mit Produktionsaufnahme im August. Auch hier geht es darum, eine Zeitverkürzung zu erreichen, den Termin vorzuziehen. Deshalb, so erfuhr man von Genossen Dr. Riedner, wurde beschlossen, die notwendigen Prüfungen unter Einbeziehung des IPH rund um die Uhr durchzuführen. Am 17. Juni geht es los. Die dafür benötigten zwei Schalter stehen zum Termin bereit dank der großen Anstrengungen des Montagekollektivs

maximalen Zeitverkürzung. „Wir haben genau geprüft, was in dieser Situation unter Ausschöpfung aller Reserven noch möglich ist. 28 Schalter sollen kommen, für 15 Schalter davon wird das Montagekollektiv die Teile erst in den letzten Tagen des Monats erhalten, und die Erfüllung der Verträge mit der UdSSR garantieren“, erfuhr man von Heinz Klee.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Sicherung des Staatsplanheftes SF₂-Leistungsschalter 16 2/3 Hertz mit Produktionsaufnahme im August. Auch hier geht es darum, eine Zeitverkürzung zu erreichen, den Termin vorzuziehen. Deshalb, so erfuhr man von Genossen Dr. Riedner, wurde beschlossen, die notwendigen Prüfungen unter Einbeziehung des IPH rund um die Uhr durchzuführen. Am 17. Juni geht es los. Die dafür benötigten zwei Schalter stehen zum Termin bereit dank der großen Anstrengungen des Montagekollektivs



schäden, geleistete sozialistische Hilfe für Transportabteilungen anderer Betriebe und natürlich die Einhaltung der Ladefristen heran. Im I. Quartal 1987 konnte der Transportbereich des VEB TRO unter den stationär fertigenden Betrieben des KAAB den Sieg erringen. Damit erfuhr die Anstrengungen der Kollegen eine Würdigung, die Ansporn ist, auch weiterhin trotz vieler Probleme ausgezeichnete Leistungen zu erbringen.

Durch Flexibilität gehen wir trotz unkontinuierlicher Produktion, an jedem Tag Transportraum zu nehmen und auszunutzen. Das kann sich die Deutlichkeit auf die Bedürfnisse der VEB TRO gut einstellen. Monatliche dann muß dafür sorgen, daß der steigende Ausstoß mit den steigenden Variantensind 70 Prozent der meiste davon sind, ist das noch zu setzen mit deren Die BT-Kolle-

abgeschlossen. Mit dem FDJ-Sekretär wurden Absprachen getroffen zur Unterstützung der Montage mit Arbeitskräften. Drei bis fünf FDJler, sollen hier bis zum Monatsende helfen, um das Ziel zu erreichen. Von den Stufenschalterköpfen war bereits die Rede. Genosse Richard Anemüller ist u. a. beauftragt, ihre Bearbeitung in der leistungsgerecht zu unterstützen. Er teilte uns dazu folgendes mit: Diese Teile stehen unter ständiger Kontrolle in FV. Die Schalterknöpfe für den Typ SCV 3-1250 (Export in die UdSSR) waren am 12. Juni zu 30 Prozent gemessen am Gesamtaufwand in FV fertig und werden bis zum 22. des Monats an die Montage geliefert.

Der Juni - Monat hoher arbeitstäblicher Leistungen. Nicht nur in den genannten Bereichen wird angestrengt und mit höchster Einsatzbereitschaft gearbeitet. Dennoch, befriedigen kann und darf uns dieser Zustand nicht. Einige Ursachen für Unkontinuität und Operativität haben wir uns selbst zuzuschreiben. Sie liegen in der zu späten Materialbedarfsmittlung im vergangenen Jahr für 1987. Erst im September war BV in die Lage versetzt, Materialbestellungen für Lagerteile für dieses Jahr auszulösen, Verträge abzuschließen. Zu spät. Operativität und Unkontinuität traten an die Stelle des rechtzeitigen Vorlaufs. In diesem Jahr, so erfuhr man vom Genossen Heinz Klee, sieht es günstiger aus. Aufgrund der zeitigen Vorlage des Produktions- und Lieferplanes konnte die Materialbedarfsmittlung bereits erfolgen, ist man jetzt dabei die Lagerteileprogramme fertigzustellen. Damit wird BV ein Vierteljahr eher als 1986 die Verträge machen können. Eine Tatsache, die zwar die operative Arbeit für 1988 nicht völlig ausschließt, vor allem im I. Quartal, dennoch aber insgesamt zu einer besseren Kontinuität beitragen wird.

R. Seifert

UNSERE BESTEN

... im Mai



Gerhard Hickl, Geax

Gerhard Hickl ist Brigadier der Isolierstoffwicklei. Trotz schwieriger technischer und personeller Probleme in seinem Bereich konnte er mit erheblichem persönlichen Engagement die gestellten Planaufgaben für den Stufenschalter- und Wandlerbau mit hoher Qualität erfüllen. Oft unter Zurückstellung eigener Belange zeigte er über die normale Arbeitszeit hinaus in vielen Sonderschichten sehr große Einsatzbereitschaft, so daß keine Verzögerungen in der Zulieferung für Rummelsburg eintreten konnten. Kollege Hickl wirkt aktiv in der Freiwilligen Feuerwehr des VEB TRO mit. Als Arbeitsschutzobmann seiner Abteilung ist er immer Vorbild für seine Kollegen.

R. Seifert



Wernfried Hübel, AM

Wernfried Hübel ist in der Außenmontage für die Abrechnung der Montageleistungen verantwortlich. Aufgrund des Ausfalles einer Kollegin durch Krankheit übernahm er kurzfristig die Lohnabrechnung mit. In dieser Zeit wurde die Lohnabrechnung über ESER eingeführt. Hierbei leistete Kollege Hübel eine hervorragende Arbeit.

Im Kombinatstransport hatte Transport des TRO Vorn

Gabelstapler, E-Karren, Lkw, die von Halle zu Halle fahren, Transporte in den Betrieb bringen oder ihn beladen verlassen, prägen ganz wesentlich das Bild unserer Werkstraßen. Das Hin und Her erinnert den Beobachter an das Treiben eines Ameisenhaufens, dessen System ein Außenstehender auf den ersten Blick nicht erkennen kann. Der rege Verkehr auf dem Gelände des VEB TRO hat mit Planlosigkeit überhaupt nichts zu tun. Alle Fahrten werden durch den Dispatcher koordiniert, der auch die Fahraufträge erteilt. Auf vieles muß geachtet werden, um die Transporte so rational wie möglich durchzuführen. Es bedarf schon großer Anstren-

gungen, um fünf Minuten nur zweieinhalb Stunden Kraftstoffverbrauch zu sparen. Ein tages Gebot für die Kostensenkung. Wenn Kunststück. Da es sich um die Vermeidung von VEB TRO gut einstellen. Monatliche dann muß dafür sorgen, daß der steigende Ausstoß mit den steigenden Variantensind 70 Prozent der meiste davon sind, ist das noch zu setzen mit deren Die BT-Kolle-

gungen, um fünf Minuten nur zweieinhalb Stunden Kraftstoffverbrauch zu sparen. Ein tages Gebot für die Kostensenkung. Wenn Kunststück. Da es sich um die Vermeidung von VEB TRO gut einstellen. Monatliche dann muß dafür sorgen, daß der steigende Ausstoß mit den steigenden Variantensind 70 Prozent der meiste davon sind, ist das noch zu setzen mit deren Die BT-Kolle-



Die BT-Kolle-



Wahrzeichen der „Goldenen Stadt“ an der Moldau: der Hradschin



Foto rechts: Inmitten der belebten Einkaufsstraße: Kostüm-Singe Prager Abiturienten

Er hat seit gut 15 Jahren Tradition, der Gewerkschaftsaustausch zwischen dem VEB TRO und seinem Partnerbetrieb ČKD in Prag. Konkret heißt das, daß jeweils einmal jährlich eine Delegation aktiver Gewerkschafter des einen Betriebes den anderen besucht.

Im Oktober vergangenen Jahres konnten wir die ČKD-Gäste bei uns begrüßen, nun hatten wir die Gelegenheit, vom 14. bis 17. Mai den Partnerbetrieb kennenzulernen. Wir, das waren der Delegationsleiter Paul Schulz, die Kolleginnen Renate Nowak, Gisela Schmidt, Ute Wrstala und Hilde Zülsdorff sowie die Kollegen Olaf Bruhn, Jürgen Gärtner, Horst Hilbig, Axel Hohlfeld und Dieter Zimmermann.

Um es vorwegzunehmen, wir waren eine duftige Truppe, und es waren drei sehr schöne Tage in Prag, an die wohl jeder gern zurückdenkt. Und das lag sicher nicht nur daran, daß die „Goldene Stadt“ eine Reihe von Sehenswürdigkeiten zu bieten hat, oder daß (bis auf den total verregneten Sonnabend) im wahren Sinne des Wortes eitel Sonnenschein herrschte.

Was mir persönlich am meisten imponierte, war die überaus aufmerksame und herzliche Betreuung durch unsere Gastgeber aus dem ČKD, die für uns ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt hatten. Selbiges sah unter anderem gleich am ersten Abend den Besuch im berühmten „Heiligen Tomaš“ vor, in dessen gemütlichen Kellergewölben wir das vielleicht noch berühmtere Schwarzbier in vollen Zügen genießen durften. Eine Attraktion besonderer Art erwartete uns am Freitagvormittag: die Besichtigung des Prager

Nationaltheaters, eines im Verlaufe mehrerer Stilepochen errichteten Prachtbaues, dessen unwahrscheinlich reich vergoldete Innenausstattung seinesgleichen sucht. Und was sonst für in- und ausländische Besucher gesperrt ist – wir durften hinauf, auf die Dachterrasse des Nationaltheaters, von der aus man einen wundervollen Blick auf die Moldau und die Prager Altstadt hat.

Nach dem Mittagessen (wie immer mit einem Stück Torte als ungewohntem Abschluß) war ein gewerkschaftlicher Erfahrungsaustausch angesagt, an dem außer einigen Mitgliedern der dortigen Betriebsgewerkschaftslei-

tung auch deren Vorsitzender, Kollege Hons, teilnahm. Es war für uns schon interessant, in diesen freimütigen Gesprächen zu erfahren, wie es im ČKD um die Planerfüllung, um die Arbeits- und Lebensbedingungen, um den Einsatz modernster Technik, um die Gehalts-, Renten- und Urlaubsregelung und vieles andere bestellt ist. Was die konkreten Arbeitsbedingungen anging, davon konnten wir uns im anschließenden Betriebsrundgang selbst überzeugen.

Wie am Vortage auch, war der Nachmittag vor allem dem „shopping“ vorbehalten, und gut einkaufen kann man in Prag allemal. Und abends dann ins Va-



Extra für uns arrangiert, ansonsten „Zutritt verboten“: Besuch der Dachterrasse des Prager Nationaltheaters



Immer für uns da: der sachkundige Betreuer und perfekte Dolmetscher Kollege Steiner (Mitte)

tieté... Für uns ungewöhnlich, daß wir, wie die zwei slowakischen Delegationen im Saale auch, vom Conférencier namentlich begrüßt und von den Anwesenden mit Applaus bedacht wurden. Absoluter Höhepunkt des Nummernprogramms war eine Play-back-Parodie auf bekannte tschechische Schlager-Asse, die einige Gäste aus dem Publikum bestreiten mußten. Es traf auch unsere Ute, die sich beachtlich schlug, wenngleich mit (verständlichen!) Synchronisationsschwierigkeiten.

Zum Teil wolkenbruchartige Regenfälle ließen am Sonnabend die geplante Stadtrundfahrt doch nicht in das sprichwörtliche Wasser fallen. Trotz nasser Füße war beispielsweise der Besuch



Freundschaftsabend in der Weinstube. Gastgeber: der BGLezende Kollege Hons (3. v. r.).

des Hradschin ein besonderes Erlebnis, selbst für diejenigen unter uns, die nicht zum ersten Mal hier waren.

Viel ließe sich noch berichten, so vom Freundschaftsabend in einer Weinstube der Prager Altstadt... Doch abschließend glaube ich im Namen aller Delegationsmitglieder sprechen zu können, wenn wir uns nochmals auf das herzlichste für die freundliche und zuvorkommende Betreuung durch unsere Gastgeber aus dem ČKD Prag bedanken.

Text und Fotos: Olaf Bruhn



Auftritt von Ute im Varieté: Play-back auf Tschechisch

Fakten & Zahlen

- Schon seit 1973 werden die ČKD Prag und der VEB TRO freundschaftliche Beziehungen.
- Hauptträger der Partnerschaft sind die Gewerkschaftsorganisationen der Betriebe.
- Mit dem Abschluß der Vereinbarung über freundschaftliche Beziehungen 1973 wurde ein Pionier- und Uraustausch ins Leben gerufen.
- Um beste Erfahrungen auf dem Gebiet der gewerkschaftlichen, auch fachlichen Arbeit auszutauschen, gehört der gegenseitige Besuch von Arbeiter- und Gewerkschaftsfunktionärsdelegationen zum guten Ton der Zusammenarbeit.
- Seit 1973 pflegen die Ingenieurorganisationen vom ČKD und die KDT eines seiner Betriebe Beziehungen.
- Mit diesem Jahr werden die Partnerbeziehungen um eine weitere Form bereichert. Erstmals führt am 18. Juni eine Delegation unserer Frauenkommis-

Pfingsten '87 in Gera

Drei tolle Tage

Die drei tollen Tage von Gera – das wäre wohl die passendste Überschrift für das VII. Festival der Freundschaft der FDJ und des Leninischen Komsomol zu den dreißigjährigen Pfingstfeiertagen. Langeweile kam hier nie auf, denn auf zahlreichen Bühnen der 750 Jahre alten, aber doch sehr jungen Stadt Gera produzierten sich Künstler der verschiedensten Genres. So reichte die Breite des Veranstaltungsangebots von Volkskunstensembles über Rockmusik der DDR-Spitzenbands, zu denen für mich zweifellos Ragga Play gehört, bis zu gutklassigem Heavy Metal. Auch für die weiblichen Bedürfnisse war hervorragend gesorgt, so daß leichten Schächeanfälligkeiten, die durch den Besuch der Fülle von Veranstaltungen auftraten, erfolgreich entgegengewirkt werden konnte.

Alles in allem eine rundum gelungene Sache. Dafür den Organisatoren dieses Pfingstfestens ein dickes Lob.

Rikardo Feierabend
AFO 8

Vertrag zwischen der FDJ-GO TRO und der Produktionsvereinigung Elektrosawod abgeschlossen

Taten, nicht Worte

Während des Pfingsttreffens der FDJ in Gera hatte ich Gelegenheit, den Vertrag zwischen der FDJ-Grundorganisation TRO und der Komsomolorganisation der Produktionsvereinigung „W. W. Kuibyschew“ Moskau für die Jahre 1987 bis 1990 gemeinsam mit Alexander Gruschitschew zu unterzeichnen.



Altbekannte aus Berlin auch hier auf Tour: der Drehorgel-Rolf

Das ist ein Anfang. Damit ist unsere FDJ-GO gemeinsam mit ihrer Partnerkomsomolorganisation ein Vorreiter für die insgesamt 104 Kombinate, Betriebe und Einrichtungen, die, so wie es zwischen den Generalsekretären des ZK der SED und des ZK der KPdSU, Erich Honecker und Michael Gorbatschow, vereinbart wurde, Direktbeziehungen aufnehmen werden.

Als ich am 6. Juni mit Viktor Mironenko, dem 1. Sekretär des ZK des Leninischen Komsomol, ins Gespräch kam, haben wir darin übereingestimmt, allen unnötigen Ballast in den Beziehungen zwischen dem Komsomol und der FDJ zu vermeiden. Dazu gehört z. B. das Punktesystem im Leistungsvergleich zwischen den Jugendbrigaden, wo u. a. bislang aufgerechnet wurde, wie viele Kollektivmitglieder wann im Theater oder Kino waren. Unsere Beziehungen, die wir aufbauen, sollen für die Jugendlichen erlebbar sein, besonders für viele aktive Freunde, was natürlich nicht zu einem verstärkten „Funktionärs-tourismus“ führen soll.



Tausende FDJler auf dem Zentralen Platz von Gera: „Wir bleiben dabei, ins Jahr 2000 atomwaffenfrei!“

Freundschaft wird lebendig durch gemeinsame Arbeit. Und so werden wir neben dem Erfahrungsaustausch zur ideologischen Arbeit gegenseitig Delegationen auf fachlicher Strecke austauschen, so z. B. auf dem Gebiet eines optoelektronischen Windungsmeßgerätes zur Qualitätskontrolle von Transformatorspulen oder bei der Einführung von Blockwicklungen. Vorgesehen ist gegenwärtig für 1988, mit mindestens einem Exponat auf der MMM bzw. NTTM des Partnerbetriebes aufzutreten. Wir haben uns vorgenommen, in den Betrieben einen eigenverantwortlichen Leistungsvergleich in den Berufsgruppen Spulwickler, Elektromonteur und Dreher bzw. Zerspaner zu führen und die jeweiligen Sieger mit einer Freundschaftszugreise zum jeweiligen Partnerbetrieb

auszuzeichnen. Das ist, so meinen wir, ein nicht unattraktiver Anreiz, um zu zeigen, daß sich gute Arbeit lohnt. Die Kriterien und Auswahlprinzipien, so ergaben erste Informationen aus den Jugendbrigaden 307 und 309, sollten kollektiv und öffentlich behandelt werden.

Jetzt gilt es, das Papier mit Leben zu erfüllen. Worte genügen nicht, Taten müssen folgen.

Olaf Halle
FDJ-Sekretär

Das Festival – ein gelungenes Fest

VII. Festival der Freundschaft in Gera 1987 – für mich war es ein gelungenes Fest. Natürlich gibt es bei einem Treffen dieser Größenordnung immer mal Dinge, die zu Kritik Anlaß geben. Aber am Ende überwiegen die positiven Eindrücke, und im Gedächtnis bleiben nur die vielen schönen Erlebnisse dieser drei Tage zurück.

Es war schon prima, wieder einmal unter so vielen tausend Jugendlichen zu sein und dann sogar noch – per Zufall – einige bekannte Gesichter wiederzusehen. Für mich war es Gelegenheit, ein paar Freunde zu treffen, mit denen ich gemeinsam zu Beginn dieses Jahres einen Lehrgang an der Schule des FDJ-Zentralrats absolvierte. Und Freund Zufall schlug zu meiner Freude recht oft zu.

Aber auch das ganze Drumherum bot an diesem Pfingstwochenende in Gera für jeden Geschmack etwas. Als Rock 'n' Roll-Fan war ich natürlich besonders von den Auftritten der „Fuffziger“ und des „Rock 'n' Roll-Orchesters Magdeburg“ begeistert. Schade nur, daß ich die „Petzy Cats“ verpaßt habe.

Wieder zu Hause – die drei Tage waren wie immer viel zu schnell vorbei – mußten erst einmal die kaputten Füße gepflegt werden, und dann galt es, eine ganze Menge Schlaf nachzuholen, denn dazu sind wir in Gera wirklich nicht gekommen. In jedem Fall, ich fand's prima!

Susanne Möbius, AFO 6

Marmor, Stein und Eisen ...

Ein Dankeschön an die Gastgeber

Drei Tage lang gehörte der Juwelstein das Pflaster der Thüringer Stadt Gera, drei Tage lang wurden erst sehr spät die Bühnen auf den zahlreichen Bühnen, die Lichter in den Cafés und Gaststätten auch in den Quartieren. Drei Tage waren angefüllt mit Begegnungen, Entdeckungen, kulturellen Höhepunkten.

Das bunte Pfingsttreiben war lange im Gange, als wir am Sonntagabend mit dem Sonderzug aus Berlin in Gera Hauptbahnhof ankamen. Spätestens ab Jena wurden Fahnen und Wimpel unserer Begrüßung die Hauptattraktion. Nicht mindert dies die Gera im schönsten Gewand, sie übrigen auch eine

unsere Delegation hatte für den Aufenthalt die Zelte in Gera aufgeschlagen, in einer der größten und schönsten Neubaugebiete. Das lag etwas außerhalb des Zentrums, doch mit eingesetzten Straßenbahnen oder -bussen gelangten wir stets schnell und unkompliziert an unser Ziel. Die Stunden in der reizvollen Stadt beeindruckend, die eingeatmeten Meisenhaufen gleich. Ein Strom von Schaulustigen und schwerlich ließ sich denn ums Rathaus entdecken, zu überall gab es etwas zu hören, natürlich bis zur Rockerente. Und wir folgen noch einer

tendrin, viele – so auch ich – das ersten Mal zu Gast in Gera, kamen zunächst nicht dazu, die sehenswerten Leistungen der Architekten und Bauleute in näheren Augenschein zu nehmen. Allerdings sollten wir dafür in den nächsten Tagen Gelegenheit bekommen.

Wir besuchten an diesem Sonntagabend noch das Solidaritätszentrum mit der für mich besten Bühne, natürlich was das Veranstaltungsprogramm angeht. „Arno Schmidt & Band“ mit ihrem Programm „Aber fliegen“ zog uns magisch an. Da gab es Denkanstöße, Besinnliches auf Liedermacherart – eine Nuance, die meines Erachtens auf diesem Treffen viel zu kurz gekommen ist.

Rock und Pop dagegen beherrschte die Szene. Unterm Transparent der Bühne auf dem Kornmarkt mit der Aufschrift „Du gehörst dazu“ spielten im Laufe dieser drei Tage alle renommierten Bands unseres Landes. Höhepunkte für mich waren in jedem Falle „NO 55“ und „Silly“. Anderen gefiel anderes, wie das eben so ist.

Immer noch Sonntagabend. Mittlerweile ist es Nacht geworden. Doch Müdigkeit scheint heute niemand zu kennen. Im Sportforum und den anliegenden Freiluftgärten gibt es auf Wertbons so ziemlich alles für den verwöhnten Gaumen. „Berluc“ spielt sein erstes Konzert. Unmittelbar neben der Sporthalle, „Erwin Panndorf“ powern die „Puhdys“, natürlich bis zur Rockerente. Und wir folgen noch einer



Der Kornmarkt. Hier mußte einfach jeder vorbei, der auf Entdeckungsreise durch die wunderschön rekonstruierte Altstadt war.

Einladung in einen kleinen Geraer Vorgarten. Von der Gitarre begleitet, singen wir ein „Marmor, Stein und Eisen bricht, aber unsere Liebe (zu Gera?) nicht“. Sonntagmorgen. Es regnet. Unter unseren Regenpelerinen warten wir auf unserem Stellplatz vorm Zentralen Platz von Gera. Zur großen Manifestation der Jugend hatten sich Tausende von Jugendliche versammelt. Wieviele da tatsächlich gekommen waren, habe ich erst, in Berlin wieder angelangt, auf einem Zeitungsfoto ausmachen können. Für uns war die Manifestation die einzige direkte Begegnung mit Komsomolzen. So wurde das VII. Festival der Freundschaft auch noch für uns seinem Namen gerecht.

Bis wir am Dienstagmorgen bei strahlendem Sonnenschein mit unserem Sonderzug die Heimreise nach Berlin antraten, blieb für jeden noch Zeit genug, auch auf eigene Faust das Kulturangebot in vollen Zügen zu genießen. Letztlich hatte denn



Auf einer der vielen Bühnen: „Reggae Play“ mit seiner Anhänger-schar

wohl jeder sein Stammcafé, seine Lieblingsband, vielleicht auch neue Freunde gefunden. Ein Dankeschön an den Thüringer Gastgeber auf diesem Wege. Wir werden Gera 1987 nicht so schnell vergessen.

Cornelia Heller



Zeugnisse der höfischen Kultur in Berlin gezeigt Ausstellungen im Schloß Köpenick

Wie sich preußische Könige und Fürsten einst „fortbewegten“, zeigt die Ausstellung „Berliner Prunkschlitten, Kutschen und Sänften des Barock“, die gegenwärtig im Kunstgewerbemuseum der staatlichen Museen zu Berlin im Schloß Köpenick gezeigt wird. So ist unter anderem ein reichverzierter Rennschlitten in Form eines Pferdes (um 1700) zu sehen. Ausstellungsstücke sind mit Namen wie Andreas Schlüter, Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff und Johann August Nahl verbunden.

Die künstlerisch gestalteten Transportmittel bildeten vor allem im Barock ein Gebiet großer Prachtentfaltung – ein Bereich angewandter Kunst, von dem man heute wenig weiß. Ergänzt werden die Stücke durch zeitgenössische grafi-

sche Darstellungen, Radierungen und Entwürfe. Einblick in prunkvolles höfisches Leben gewährt die ebenfalls im Köpenicker Schloß vorgestellte Ausstellung „Berliner Hoffeste und ihre Reflexionen in der bildenden und angewandten Kunst“. Gemälde, Aquarelle, Lithographien und Druckgrafiken stammen von Künstlern wie Karl Friedrich Schinkel, Wilhelm Hensel, Carl Wilhelm Gropius und Theodor Hosemann. Prunkvasen aus der königlichen Berliner Porzellanmanufaktur vervollständigen die Schau. Die Ausstellungsgegenstände sind Leihgaben aus Potsdam, Weimar, Leipzig sowie aus Leningrad und Pawlowsk.

Bis zum 7. Oktober dieses Jahres sind die Expositionen zu sehen.

(ADN)



„Union-Fußballer des Jahres“ gesucht

In unserem Klub ist es mittlerweile zu einer guten Tradition geworden, alljährlich den „Union-Fußballer des Jahres“ zum Saisonabschluss zu wählen. Nunmehr wird diese Umfrage bereits zum achten Male durchgeführt.

Bisher gab es immer recht klare Sieger, doch man braucht kein Prophet mit der Voraussage zu sein, daß es diesmal eine knappe Entscheidung geben wird. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die Auswahl nicht so groß wie im vergangenen Jahr ist.

Wer also wird das Rennen machen? Gewinnt einer der Routiniers, z. B. Matthias,

Hendel, Weniger, R. Probst, Seier, Sträßer, Borchardt oder gelingt einem Nachwuchsakteur, z. B. Sirocki, Unglaube, Förster, der große Wurf?

Der Einsendeschluß ist der 30. Juni. Schicken Sie Ihre Tip rechtzeitig an den 1. FC Union Berlin, Hämmerlingstraße 80/88, Berlin 1170.

Übrigens, über Sammelstempel sind unsere Sekretärinnen nicht böse.

Die bisherigen Sieger waren: Joachim Sigusch (1980), Uwe Borchardt (1981), Wolfgang Matthies (1982, 83, 85), Olaf Seier (1984) und Sträßer (1985).



glossiert
glossiert

„Ine, mine, Tintenfaß, geh zur Schul' und lerne was...“ Ehe der Abzähler den Vers beendet hat, betritt der Abteilungsleiter den Konstruktionsaal und sieht

fünf Ingenieure in weißen Hemden im Kreis stehen; drei von ihnen halten sich ein Wort.

Alle gehören zu der Gruppe, die am Projekt einer umwälzenden verfahrenstechnischen Vorlage arbeitet, und dieser ist es wieder soweit, daß er die technologische Schema überarbeitet und neu gekennzeichnet werden muß, bereits zum dritten Mal. Das ist nicht ungewöhnlich und kann in der Welt vorkommen. Aber bei dieser Geduld und mehr Lust auf Arbeit. Und deshalb muß sie es dem Spiel des Abzählers überlassen, wer sie übermen muß.

Einen Moment zögert der Abzähler, fährt dann aber seinen Finger auf den Zähler und ruft: „Ine, mine, Tintenfaß, geh zur Schul' und lerne was...“ „Ine, mine, Tintenfaß, geh zur Schul' und lerne was...“ „Ine, mine, Tintenfaß, geh zur Schul' und lerne was...“

Der schiebt den Abzähler auf in den Kreis und legt seine Brust tippend auf seine Brust. „Ine, mine, Tintenfaß, geh zur Schul' und lerne was...“ „Ine, mine, Tintenfaß, geh zur Schul' und lerne was...“ „Ine, mine, Tintenfaß, geh zur Schul' und lerne was...“

Der Leiter bestätigt die Entscheidung.

Horst Bü...

Schenkt man sich Rosen in 9 ...

1		2		3	4	5
		6		7		
8	9				10	11
12			13		14	
15		16		17		18
19						20
		22				
23					24	

Waagrecht: 1. Nebenfluß der Kura, 3. Lebenshauch, 3. japanisches Brettspiel, 4. Gebirge der Kirgis. SSR, 5. Vorstadt von Lima, 10. Abschiedswort, 12. Abmessung, Ausdehnung, 15. reichliches Bundesland, 11. Hafenstadt in Südostengland, 13. Bekräftigung der Wahrheit einer Aussage, 14. Gewässer, 22. Südbabylonien, 23. Stadt im Bezirk Halle, 24. Radteil.
Senkrecht: 1. Westrumänische Stadt, 16. Weinernte, 17. europäische Hauptstadt, 18. Bezirk der DDR, 19. Tonstufe.

Auflösung aus Nr. 23/87

Waagrecht: 1. Wega, 3. Pakt, 6. Email, 8. Ren, 10. Aal, 12. Gieseking, 15. Alai, 5. Talg, 7. Aue, 9. Eidam, 11. Angel, Kalabrien, 20. Emu, 21. Ale, 22. Naxos, 23. Rial, 24. Lira.
Senkrecht: 1. Werg, 2. Gene, 3. Pi, 4. Box, 18. Iasi, 19. Newa.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: Wilhelminenhofstraße 83-85, Berlin, 1160. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen: Genosse Mario Hammig, N, Gewerk-

schaft: Genosse Günter Schulze, BGL. Fotos: Herbert Schurig, Regina Seifert, Uwe Spacek, Cornelia Heller, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 15. Juni 1987. Die nächste Ausgabe erscheint am 26. Juni 1987.